

95

Die Geschichtswerkstatt Gallus berichtet

Historisches und Aktuelles

Ausgabe: November 2020



Vorbemerkung:

Bei dem folgenden Text handelt es sich wieder um einen aus dem Manuskript der VHS – Gruppe von 1992 unter der Leitung von Jürgen Engelhardt. Als Quelle für die Abbildungen wurde „Herr Schmidt Privatbesitz“ angegeben.

Volkschor Westend - Frankfurter Kulturkartell

Der Volkschor Westend war - noch unter seinem alten Namen¹ - ursprünglich ein Männergesangsverein, dem 1922 ein Frauenchor und 1928 ein Kinderchor angegliedert wurden.

Er war Mitglied im Arbeiter-Sängerbund, einem Zusammenschluß von Arbeiterchören, die sich - wie auch Arbeitersportvereine - als Teil der Arbeiterkulturbewegung verstanden. Dem „einfachen Volk“ sollte ermöglicht werden, sich Kulturgüter anzueignen, zu denen es sonst kaum Zugang gehabt hätte. Darüberhinaus sollten die Arbeiterchöre eine Plattform sein für die Entwicklung neuer Musikstücke, die sich ihrem Inhalt nach auf das Leben der Arbeiter beziehen und gleichzeitig eine Äußerung des politischen Standpunktes sein sollten. Neben der eigentlichen Chorarbeit mit ihren Proben und Aufführungen spielte das Vereinsleben insgesamt eine wichtige Rolle. Z.B. unternahmen die Chormitglieder an Sonntagen auch gemeinsame Ausflüge.

Ein ehemaliges Mitglied des Kinderchores nennt in diesem Zusammenhang den Wahlspruch: „Kunst dem Volke durch das Volk“. Er sah eine der wichtigsten Aufgaben der Arbeiterchöre darin, dem Einerlei und dem Stumpfsinn im Arbeitsalltag etwas entgegen zu setzen. Für seine Eltern war der Chor ein Teil ihrer Erziehung. Auch ein anderes ehemaliges Mitglied des Kinderchores erzählte, daß es seinen Eltern wichtig war, dass er Mitglied des Kinderchores wurde. Obwohl er kein begeisterter Sänger war und lieber zum Sportverein gegangen wäre, musste er an den Proben des Chores, die an zwei Nachmittagen in der Woche stattfanden, teilnehmen.

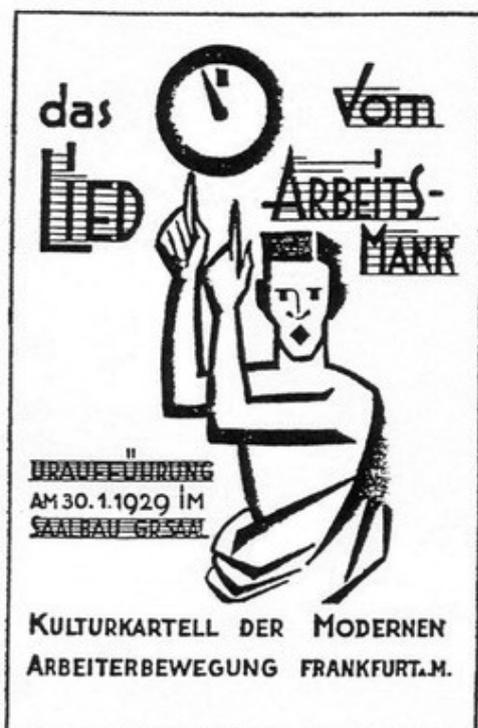
Der Kinderchor wurde als die Stütze des Vereins bezeichnet, da er oft zu Auftritten eingeladen wurde. Fanden die Veranstaltungen in der „Nähe“ statt, wurde der Weg dorthin zu Fuß zurückgelegt, was bis zu mehreren Stunden dauern konnte. Waren aber Fahrtkosten notwendig, wurde im Verein gesammelt. Für größere Konzerte, z.B. am 1. Mai, wurde auch von

¹ „Sängervereinigung Westend“

den erwachsenen Chormitgliedern fast ein Jahr lang geprobt - kurz vor den Veranstaltungen sogar mehrmals in der Woche. Es soll vorgekommen sein, dass sich einzelne Schichtarbeiter früher von der Arbeit wegschlichen, um an den Proben teilnehmen zu können.

Was bei den Proben und Auftritten gesungen wurde, entschied ein Gremium, welches von den Vereinsmitgliedern gewählt worden war.

Konzertprogramme des Volkschores Westend zeigen, daß die Liederpalette neben Volksliedern auch Stücke von Komponisten wie Bach, Brahms, Schubert bis hin zur 9. Symphonie von Beethoven umfasste. Auch die damaligen Modernen wie Reger, Berlioz und zeitgenössische Komponisten, die sich auf die Welt der Arbeiter bezogen, erscheinen verstärkt erst zum Ende der 20er Jahre. Besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang die am 30.01.1929 uraufgeführte Kantate „Das Lied vom Arbeitsmann“.



Die Aufführung

Schon das äußere Bild: ein mit Männern und Frauen besetztes Podium, ein überfülltes Haus bekundeten das starke Interesse an dieser Uraufführung. Die Volkschöre „Westend“ und „Sängerkreis“ hatten sich zu einer Konzertzusammenschließung verbunden, um dem Werk einen würdigen klanglichen Rahmen zu sichern. Die nicht einfach zu lösende Chorarbeit, für die Dr. N. Ehrenreich verantwortlich zeichnete, war auf ein bedeutendes Niveau gehoben worden. In allen Stimmgattungen erreichte man eine exakte und klanglich gefestigte Wiedergabe. Besonders wirkungsvoll erklangen die Männerstimmen und die Soprane. Aber auch der Kinderchor des Volkschores „Westend“ hielt sich tapfer. Johannes Willig sieht den solistischen Teilen des Abends seinen voluminösen, gerundeten Bariton. In einiger Entfernung folgte Meta Condo-Kerdyt (Berlin), die mit schöner, allerdings nicht sehr hoher Stimme die soprantischen Partien zu gestalten hatte. Curt Lenz (Tenor, Frankfurt) ergänzte das Ensemble mit fühlbarer gefanglicher Initiative und gefälligem Material. Der Wienerbachsche Sprechchor und der Spielmannszug des Bezirks West vom Reichsbanner ließen der Aufführung im Rahmen ihrer Leistungsfähigkeit gute Unterstützung. An der Orgel sah Erich Schmid.

Dr. Ehrenreich war dem großen Apparat ein merklich sicherer Leiter, der nicht nur dem neuen Werk, sondern auch dem Regensburger „Symnus der Liebe“ (der den Abend füllen half) eine anständige und kühne Nacharbeit leisten konnte. Die Mittelstücke des hiesigen Symphonie-Orchesters verhalfen dem Abend und dem Werk Günsters zum Erfolg. Sie spielten „als wär's ein Stück von ihnen“.

Max Bartsch.

Der Volkschor Westend wirkte bei dieser Aufführung mit. Veranstalter war das „Kulturkartell der modernen Arbeiterbewegung Frankfurt“, welches sich im Februar 1925 als Zusammenschluss aller kulturellen Arbeiterorganisationen Frankfurts gegründet hatte. Durch ihre Zusammenarbeit sollte die Arbeiterkulturbewegung der Stadt gefördert und gestärkt werden. Die häufigere Darbietung von Arbeiterliedern, die in diversen Programmen des Volkschores Ende der 20er Jahre auffällt, dürfte damit in Zusammenhang stehen. Vorsitzender des Kulturkartells war Konrad Broßwitz, Parteisekretär der Frankfurter SPD und ab 1928 Mitglied des Reichstages. In einem Leitartikel der VOLKSTIMME vom 3.11.1925 schrieb er:

„Das Proletariat muss zu einer eigenen Kultur gelangen. Das Leben des Proletariats, sein Leiden, sein Kampf und sein Sieg muss seinen Ausdruck finden in der Kulturarbeit, muss der Kultur Form und Inhalt geben.

Nicht dass der Einzelne in die Formen der bürgerlichen Kultur hineinwächst ... Proletarische Kunst drängt nach Gemeinschaft.“²

² Stübbling, Reiner: Kultur und Massen, Offenbach 1983

Dieses Programm dient als Eintrittskarte.

Frauorch der Sängervereinigung Westend
Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes.

KONZERT

am Mittwoch, den 16. Mai 1923, abends 8 Uhr, im Festsaal der
Städtischen Gewerkschule, Moltkeallee 23, unter Mitwirkung
des Jugendorchesters der Städtischen Schulen.
Leitung: Seminarmusiklehrer W. Meißner.

VORTRAGSFOLGE:

1. Orchester: a) Ouvertüre zum Ballett „Die Geldhöpfe des Prometheus“ L. van Beethoven
b) Andante a. d. 1. Symphonie
2. Chor: a) Abendglöckchen Thüringische Volksweise
b) Ueber allen Gipfeln Kuhlau
c) Sandmännchen Volksweise
3. Orchester: Romanze P. Tchaikowsky
4. Chor und Orchester: Morgengefang aus „Erikönigs Todter“ N. W. Gade
5. Orchester: a) Zwischenaktmusik Frz. Schubert
b) Ballettmusik aus „Rosamunde“
6. Chor: a) Es brechen in khalendem Reigen Mendelssohn-Bartholdy
b) Im Maien (Alteutsche Volksweisen)
c) Gräß Gott du schöner Maien
7. Orchester: a) Moment musical Frz. Schubert
b) Serenade Moskowsky
8. Chor: a) Ich fahr dahin! Volkslied a. d. 15. Jahrhundert
b) Waldvögelein 16.
9. Orchester: a) Ochfenmenen? Jos. Haydn
b) Menuett a. d. Es-Dur-Symphonie W. A. Mozart
10. Orchester: „Frohe Gefellen“, Märsch. W. Meißner

360

Aenderungen vorbehalten.



Preis Mark 500.—
Steuer „ 150.—
Aufbewahren und auf Verlangen dem Steuerkontrollbeamten vorzeigen.

Preis 500 Mk. und 150 Mk. Steuer

360

Durch die Arbeit des Kulturkartells wurde eine riesige Anzahl von Mitwirkenden zusammengebracht, neben den Sängern auch Sprech- und Bewegungschöre. An der Feier zum 1. Mai 1931 wirkten z.B. 1.200 Teilnehmer mit. Die Aufführung in der ausverkauften Festhalle in Frankfurt hatte 18.000 Besucher.

Die Eintrittspreise³ zu diesen großen Konzerten waren bewusst niedrig gehalten, denn das Kulturkartell sah es als eine wesentliche Aufgabe seiner Arbeit an, dass möglichst viele Menschen an diesen Veranstaltungen teilnehmen konnten. Um dies zu ermöglichen, waren finanzielle Zuschüsse notwendig. Es wurde eine Kulturkartell-Kasse eingerichtet, die durch den Verkauf von sogenannten Kulturmarken an SPD-Mitglieder, Gewerkschafter etc. getragen wurde. Über Anträge der SPD-Stadt-verordnetenfraktion wurden Zuschüsse aus dem Kulturretat der Stadt Frankfurt bewilligt. Während dieser Zeit - wahrscheinlich ab 1927 - wurde der Volkschor Westend von Dr.

Nathan Ehrenreich geleitet.

Ihm kommt der Verdienst zu, den Chor zu hoher Qualität geführt zu haben. Aber auch schon unter vorangegangenen Chorleitern, z.B. Seminarmusiklehrer W. Meister, hatte der damals noch kleine Verein bereits beachtliches Niveau.

Für das große Können der Sänger und ihrer Chorleiter spricht auch, dass bei zahlreichen Aufführungen und Konzertreisen namhafte Solisten und Orchester - auch von Frankfurter Bühnen - mitwirkten. Zu nennen sind u.a. das Frankfurter Sinfonie-Orchester, das Rundfunksinfonie- und das Opern-Orchester.

Dr. Ehrenreich leitete den Volkschor Westend bis 1933, dann wurde der Verein von den Nationalsozialisten verboten. Das Vereinsvermögen, das Notenmaterial und der Konzertflügel wurden beschlagnahmt und jede weitere Tätigkeit wurde unter Strafe gestellt. Zum damaligen Zeitpunkt zählte der Verein 350 Mitglieder. Dr. Ehrenreich war Jude und musste - wie ein ehemaliges Mitglied berichtete - im Jahre 1938 in die USA emigrieren. Nach dem Krieg gelang es langjährigen Vereinsmit-

MAIFEIER 1931

am Freitag, dem 1. Mai, abends 8 Uhr, in der **Festhalle**

SZENISCHE CHORAUFFÜHRUNG
Völkerfreiheit
Text von Alfr. Fankhauser u. F. Stauffer · Musik von Erwin Lendvai

1200 Mitwirkende

Ausführende: Rottsieper-Chorgemeinschaft, Sprechchor des Kulturkartells, Bewegungschor der Arbeiter-Sportler, Kinderchor der Volkchöre „Sängerkreis“ u. „Westend“. Das Frankfurter Opernorch. Solistische Sprecher. Musikalische Leitung: Otto Rottsieper. Szenische Leitung: Rudolf Scheel.

Ansprache: Pietro Nenni, Italien, z. Zt. Paris

SAAUÖFFNUNG 6 1/2 UHR · EINTRITT 1.— MARK

Straßenbahnbeförderung von und zur Festhalle zum ermäßigten Fahrpreis von 20 Pfennig — ohne Rücksicht auf die Fabrikstrecke — bei Benutzung der 8-Teilstrecken-Fahrscheine oder durch Lösung von Einzelfahrscheinen beim Schaffner gegen Vorzeigen dieser Eintrittskarte.

2687

20

Verlag: Druckerei u. Verlagsanstalt G. m. b. H. Frankfurt/M.

Kulturkartell der modernen Arbeiterbewegung Frankfurt am Main

³ Der hohe Eintrittspreis erklärt sich durch die Inflation

gliedern, wieder Kontakt zu Dr. Ehrenreich aufzunehmen. Er hatte in den USA inzwischen Fuß gefasst und arbeitete auch dort als Chorleiter. Bereits 1945 wurde - hauptsächlich von früheren Mitgliedern des Volkschores - bei der amerikanischen Besatzungsmacht - ein Antrag auf Neugründung des Vereins gestellt. Das wurde aber zunächst abgelehnt. Man nahm Anstoss daran, dass im Vereinsnamen das Wort „Arbeiter“ stehen sollte, was als eine Verbindung zu nationalsozialistischen Gruppierungen gedeutet wurde. Erst als er sich als „Deutscher Allgemeiner Sängerbund“ bezeichnete, wurde dem Verein eine Lizenz erteilt. Auch heute⁴ gibt es diesen Verein noch. Er hat etwa 15 Mitglieder, die allerdings seit ca. 10 Jahren nicht mehr aktiv singen. Es fehlt an Nachwuchs und ein so kleiner Verein ist auch nicht in der Lage, einen Chorleiter zu bezahlen.

zusammengestellt von Hanne Emrich

....Quelle: Volkshochschule Frankfurt; Kursus: Näher betrachtet: Gallusviertel, „Gallus – Stadtteil zwischen den Gleisen“, Teil 1: Von den Anfängen des Viertels bis zum Ende der Zwanziger Jahre, Entwurf Mai 1992

⁴ gemeint ist natürlich das Jahr 1992

Schaufenster:

aktuell zeigen wir im Schaufenster neue und alte Zeichnungen der Galluswarte

Termin:

Auf Grund der Corona-Pandemie muss unser tradionelles Treffen am 2. Dezember – Wochenende leider ausfallen. Vielleicht klappt es ja im kommenden Jahr wieder

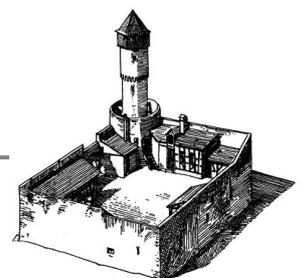
Wenn Sie Bücher der Geschichtswerkstatt als Weihnachtsgeschenke vorgesehen haben, kein Problem: kontaktieren Sie uns per Email und wir finden einen Weg!

Herausgeber: Geschichtswerkstatt Gallus, Frankenallee 166, 60326 Frankfurt.

V.i.S.d.P. sind die jeweiligen Verfasser der namentlich gezeichneten Artikel.

Leseranfragen: E-Mail: GWGallus@gmail.com

Der Druck des „INFOS“ wird vom Caritas Quartiersmanagement im Programm „Aktive Nachbarschaft“, WERBESERVICEWOLF und von Herrn Uhl/Autohaus Gruber unterstützt.



**Geschichtswerkstatt
Gallus**